

15 Dem weiten Kreis der Kunstwelt nicht verhehlt.
 Und wie dem Walde geht's den Blättern allen:
 Sie knospen, grünen, welken ab und fallen.

2. Hausgarten.

Hier sind wir denn vorerst ganz still zu Haus,
 Von Tür zu Türe sieht es lieblich aus;
 Der Künstler froh die stillen Blicke hegt,
 20 Wo Leben sich zum Leben freundlich regt.
 Und wie wir auch durch ferne Lande ziehn,
 Da kommt es her, da kehrt es wieder hin;
 Wir wenden uns, wie auch die Welt entzücke,
 Der Enge zu, die uns allein beglücke.

3. Freie Welt.

25 Wir wandern ferner auf bekanntem Grund,
 Wir waren jung, hier waren wir gesund
 Und schlenderten den Sommerabend lang
 Mit halber Hoffnung mannigfalt'gen Gang.
 Und wie man kam, so ging man nicht zurück:
 30 Begegnen ist ein höchstes Liebeglück.
 Und zwei zusammen sehen Fluß und Bahn
 Und Berg und Busch sogleich ganz anders an.
 Und wer dieselben Pfade wandernd schleicht,
 Sei ihm des Zieles holder Wunsch erreicht.

4. Geheimster Wohnsitz.

35 Wie das erbaut war, wie's im Frieden lag,
 Es kommt vielleicht vom Atertum zu Tag,
 Denn vieles wirkte, hielt am sel'gen Fleiß,
 Wobon die Welt noch keine Silbe weiß.
 Der Tempel steht, dem höchsten Sinn geweiht,
 40 Auf Fessengrund in hehrer Einsamkeit.
 Daneben wohnt die fromme Pilgerschar,
 Sie wechseln, gehend, kommend, Jahr für Jahr.
 So ruhig harrt ein wallendes Geschlecht,
 Geschützt durch Mauern, mehr durch Licht und Recht,
 45 Und wer sich dort sein Probejahr besand,
 Hat in der Welt gar einen eignen Stand;
 Wir hofften selbst uns im Ayl zu gründen.
 Wer Buchten kennt, Erdzungen, wird es finden.
 Der Abend war unübertrefflich schön,
 50 Ach, wollte Gott, ein Künstler hätt's gesehn!